

Verlags-Preis
Für Halle und Umgebungen 2,50 M.
Für den Rest des Landes 3 M. für das
Heft. Die Kosten der Expedition
sind nicht abgerechnet.

Halleische Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Für die häufigsten Blatt-Zeilen
denen Namen für Halle und Umgeb.
Wöchentlich nur 15 Pfennig 2 M.
Reclamen am Schluß der Expedition
denen 25 Pfennig 3 M.
Anzeigen-Gebühren bei der Expedition
und allen Annoncen-Expeditoren.
Für Halle und Umgebungen
denen 15 Pfennig 2 M.
Reclamen am Schluß der Expedition
denen 25 Pfennig 3 M.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle a. S., Mittwoch 28. Oktober 1896. Berliner Bureau: Berlin SW. Bernburgerstraße 37.

Das Reichstagsmänn.

Am den Martinsstag, wenn rings im Lande unter den
Vereinigten unserer Hausväter, den eifrigsten „Capitolstreikern“,
das große Streden eintritt, werden sich die Fortisten des Wallot-
baines, welcher in der Sommerzeit in einer dem Ansehen des
deutschen Reiches und des deutschen Reichstages wenig ange-
nehmere Weise zu allerlei Schandthaten benutzt worden ist,

wird nun die Justizkommission zur Beratung stehen und vorans-
ichtlich eine nicht geringe Zahl von Sitzungen in Anspruch
nehmen; in welchem Maße juristisch-technische Fragen den
Zusammenhang für eine unerhörte Hebelkraft abgeben, ist ja be-
kannt. Aber auch Controversen kommen in Betracht und unter
andern Umständen möchte deshalb das Schicksal der Vorlage
inmitten ihrer zweifelhaft sein. Indes, wenn es sich bestätigt, daß
die Regierung, wie wir hoffen, den Wählern der Justizkommission
zur Vorbereitung für die Einbringung der Militärjustizreform
macht — und sie kann dafür durchaus berechtigte Erwägungen
aufzählen —, so dürfte das ein sehr wirksames Agens
sein, um eine Verständigung über die Differenzpunkte
bei der Justizkommission herbeizuführen und überhaupt das Tempo
der Beratung derselben möglichst zu beschleunigen. In der
That dürfte es durchaus an der Zeit sein, daß endlich sowohl
in Sachen der Entscheidung ungeschuldig Verurtheilte als auch
der Verurteilung in Strafsachen das zum Gesetz wird, was die
Vorlage antreibt. Nachdrücklich finanzieller Natur dürfen hier
in keinem Fall ein Kennzeichen bilden, denn eine geführte und vom
allgemeinen Vertrauen getragene Beschäftigung ist nicht nur
eines der höchsten Güter, sondern auch einer der stärksten Schutz-
wälle des staatlichen Lebens.

allgemeine Verhütung von so besonnderer Bedeutung. Man
darf jedoch nicht vergessen, daß die Verhütung nur möglich ge-
worden ist durch Zurückstellung gewisser Fragen, deren Lösung
früher oder später eine unabweisbare Nothwendigkeit werden
wird. So erwünscht es also auch unter den obwaltenden Um-
ständen sein mag, mit Hilfe des Reichstagskommissionen die
dringendsten Bedürfnisse des Augenblicks befriedigt zu erhalten,
so ist es doch andererseits zu hoffen, daß gerade in dieser Zeit
der inneren „Adressen“ die Gesamtheit von der Unversämlichkeit
der künftigen Kämpfe nur zu klarer werde erkannt werden.

Um diese oben erwähnten drei Hauptvorlagen — denn wir
glauben nicht, daß die Handwerker-Vorlage noch in
dieser Session in den Reichstag gelangen wird — werden sich
arbeitsamer noch eine Reihe kleinerer, wenn auch durchaus
nicht unwichtiger Entwürfe taufen. Ein Auswanderungsgesetz-
entwurf, die Revision der Grundbuchordnung, des Juangs-
vollstreckungs-Verfahrens und des Handelsgelehrten werden
maßgebend ausfüllen, die Staatsbudgetverträge mit manchen
Gelehrten treffen, das der letzte Sommer gesetzlich hat die
Nationalität wird Freunde und Feinde scheiden. So ist ein
reiches Menu zusammengestellt; mag, wenn die Reichstagen es
verzeihen, das Volk nicht nachher Bauschmerzen bekommen!

Deutsches Reich.

* Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck
ist insofern kein ganz befriedigender, als die schon seit langer
Zeit aufsteigenden Gelenkschmerzen sich von Woche zu Woche zu
vermehrten scheinen. Der Fürst bezieht den peinlichsten
Schmerzen allerdings mit Geduld, doch ist seine Laune sehr
gelitten. Er liegt in der Regel Abends bis zu später Stunde
auf, und erhebt sich danach noch längere Zeit
in seinem Zimmer, bevor er das Bett aufsticht. Erst Sonntag-
morgen 11 oder 12 Uhr verläßt er sein Lager. Nachmittags um
4 Uhr unternimmt er fast regelmäßig längere Spazierfahrten
in den Gartenwald. Ein Beweis dafür, daß der Zustand des
Fürsten jedoch keine Bessermung einleitet, ist, daß Graf Mangau
seit einigen Tagen auf dem Gute Schönan beim Grafen Werbert
Bismarck weilt und der Fürst seit dieser Zeit, das Schloß mit
seiner Tochter, der Gräfin Kantau, nicht verläßt. Demnach ist
wohl Graf Mangau auf wenige Tage hierher zurückgekehrt, um
dann eine größere Weile auszureisen.

* Der „Vorwärts“ hatte dieser Tage einige besonders
rohe Behauptungen gegen den Fürsten Bismarck ver-
öffentlicht, worauf die nationale Presse fast einstimmig eine
Aufforderung an den Staatsanwalt, dagegen vorzugehen, folgen
ließ. Dazu bemerkte die „S. o. M. N. A.“:
„Wir müssen es dahin gestellt sein lassen, ob Fürst Bismarck,

Nach einer anderen Aufgabe auf juristischem Gebiet zu lösen
ist der kommenden Session vorbehalten: Die Reform des
Militärstrafverfahrens. Es erscheint zweifellos, jetzt
schon des Ausführlichen dieser Vorlage gegenüber Stellung zu
nehmen; immerhin aber haben wir guten Grund zu der Annahme,
daß der Entwurf, wie er aus den Händen des Bundesrates
herorgehoben wird, weder die Erwartungen der Vielen noch diejenigen
des Centrums voll zu befriedigen im Stande sein dürfte. Über dieselben
Gründe, welche das letztere beim Militärstrafverfahren bestimmt
haben, verschiedene ihm recht unpopuläre Kapitel mit in den Entwurf
zu nehmen, werden ihm auch das Jubiläum der Militär-
justizreform sehr unwillkommen sein. Die Hauptfrage des
Centrums ist im Augenblick offenbar, daß die zu erwartende
Marinevorlage eine über seine Kräfte hinausgehende
Höhe erreichen könnte. Angesichts des eigenartigen Verhält-
nisses, welches sich zwischen der Marineverwaltung und dem
Centrumsführer wiederholt abwechselnd herausgebildet hat, sollte
diese Sorge eigentlich unabweisbar erscheinen. Ebenfalls wird
aber sehr schwer das Schicksal sein, seine Freunde im Interesse
der parlamentarischen Machtstellung des Centrums hier noch einmal
zu einem Opfer zu bewegen, welches den herrlichen Wahlsieg
gegenüber nicht leicht zu vertreten ist. Das Eingehen auf
die Marineforderungen wird dem Centrum um so leichter
werden, je weniger seine Hintermänner vorher durch launende
Sensationsnachrichten in eine vornehmene Animosität
hineingebegt sind. Deshalb ist die gegenwärtig wahrnehmbare

Abonnements-Einladung.

Bürgerlichen Gesetzbuch.

Kleines feuilleton.

Die Identität des Herrn Nikolas Bruslai. Einer meiner
Freunde — 10 erzählt Herrn Nikolas im „Journal“ —, von
Profession Jongleur, Schalken und gelegentlich auch Zierbühnen-
und Theaterdarsteller, fand sich kürzlich auf der Post in Rom ein, um
einen Brief abzuholen. Da er sich darauf verließ, in ganz Europa
unter dem Namen Nikolas Bruslai bekannt zu sein, so war er sehr
erlaubt, als ihn der Postbeamte fragte:
„Haben Sie vielleicht Papiere, die Ihre Identität beweisen
können, eine Mitgliedschaft, einen Jagdschein, Militärlauf-
schein dergleichen.“
„Nein“, erwiderte er.
„In diesem Falle“, erklärte der Beamte, „kann ich Ihnen nichts
geben.“
„Genügt Ihnen vielleicht“, fragte nun Bruslai, „daß ich Ihnen
sage, von wo ich den Brief erwarte? Er muß aus Rom in Böhmen
kommen.“
Der Beamte suchte in einem ganzen Pack Briefe; nach einer Weile
befahl er einen Brief Herrn und sagte:
„In der That, da ist ein Brief mit dem Poststempel Prag und
der Adresse an Herrn Nikolas Bruslai. Ich glaube gern, daß er für
Sie bestimmt ist, aber ich kann Ihnen denselben nicht ausliefern,
wenn Sie mir keine Beweise liefern, daß Sie wirklich Herr Bruslai sind.“
Der sagt mir, daß Sie Bruslai heißen und nicht Durand? Der Brief
ist nicht eingeschrieben, und ich will gern nicht die ganze Straße der
Postbriefe anwenden. Sagen Sie mir irgend ein Verzeichniß von
oder bringen Sie mir einen Zeugen her, das wird genügen.“
„Gut“, sagte Bruslai, und entfernte sich. Nach Verlauf von etwa
einer Stunde kam er wieder, mit einem verwickelten Lächeln auf
den Lippen. Er drückte sein Gesicht an das Gitter und rief in das Bureau
hinein:
„Da bin ich wieder! Ich bin's!“
„Ach? Wer ich?“ war die etwas schroffe Antwort des Post-
beamten.
„Ach! Bruslai! Wissen Sie, ich komme wegen des Briefes
aus Prag.“
„Nicht“, machte der Beamte; „nun, haben Sie sich das
Verzeichniß verlesen?“
„Ja, denn, ja!“ war die Antwort.
„Nun, so zeigen Sie Ihre Beweise!“

„Das heißt“, erwiderte jetzt der Kunstler etwas ängstlich,
„ich kann sie nicht herbringen; das geht nicht. Auch habe ich zwei
Zeugen. Aber es geht wohl gleichfalls nicht an, daß ich sie herbrin-
ge. Wollten Sie wohl die Güte haben, mit mir auf eine
Minute hinauszufragen?“
Der Beamte war neugierig und ging mit hinaus. Draußen
stand ein Mann mit einem roten Hut und einem grauen Mantel.
„Das ist meine Beweise“, sagte Bruslai; „ich habe keine
anderen. Aber ich denke, sie werden genügen, denn hier auf dem
Wägelchen sehen Sie mit großen weißen Buchstaben meinen Namen
gemalt: Nikolas Bruslai!“
Es war in der That höchst wahrscheinlich, daß das Wägelchen
dem gehörte, der den Brief aus Prag verlangte, und nicht etwa
dem Prinzen von Wales. Trotzdem war der Postbeamte noch nicht
überzeugt.
„Ich sehe wohl Ihre Papiere, die von Holz sind“, sagte er;
„aber wo sind Ihre Zeugen?“
Der Kunstler öffnete einen Kasten des Wägelchens, streckte
seinen Arm hinein und brachte einen Pappgelb heraus, den er höflich
beugte.
„Bitte tausendmal um Vergebung, daß ich Sie höre, Herr Pa-
paga“, sagte er, „aber Sie würden mit einem großen Götzen thun,
wenn Sie mit mir gehen würden, mit dem Sie augenblicklich zu sprechen
die Güte haben.“
„Coon“, freizette der Pappgelb.
„Sie sind nicht höflich, mein Herr“, fuhr der Kunstler fort,
„aber angenommen, der Mann, mit dem Sie sprechen, sei ein
Schwein — können Sie mir vielleicht sagen, wie dieses Schwein
heißt?“
„Bruslai Nikolas“, gurgelte der Vogel jetzt deutlich.
„Gut! Sehr gut! Sie können jetzt in Ihr Haus zurück-
kehren.“
Der Pappgelb wanderte wieder in seinen Kasten. Dann wandte
sich der Kunstler zu dem Pappgelb.
„Betriff“, so redete er den Pappgelb an, „bist Du nicht das
Lieblingspöpel des Königs von China?“
„Nein“, behauptete, Du gehörst einem gewissen Nikolas Bruslai;
ist das wahr?“
„Betriff nicht ganz entschieden mit dem Kopf, was in der Ge-
betsrede der Pferde wie der Menschen „Ja“ bedeutet.“
„Und dieses Pappgelb“, fragte der Kunstler weiter, „gehört es
vielleicht auch Herrn Bruslai?“
„Abermals erfolgte ein entsetzendes Ja.“
„Schwöre es bei Deiner Ehre“, gebot der Kunstler.
Das Pappgelb hob den rechten Vorderfuß hoch und nichte mit
einer solchen Aufrichtigkeit, daß der hartnäckige Postbeamte endlich
überzeugt war.

„Ich kann den guten Glauben Ihrer ehrenwerthen Zeugen nicht
in Frage stellen“, sagte er.
Dann zog er den Brief aus Prag aus der Tasche und über-
reichte ihn dem Adressaten, endlich überzeugt, daß er wirklich den
Nikolas Bruslai und keinen Anderen vor sich habe!
Nach einmal: Die Schiller sprach. Zu diesem Thema
ward ein Mann, Hr. gedachten, in dem die Götter, Götter
galt und Augustus 1896, herausgekommenen Werklein: Schiller's
Müch von Stuttgart und Aufenthalt in Mannheim 1782-1785“,
erfahren wir: Schiller hat bald nach seiner Ankunft in Mannheim
in der Wohnung des dortigen Kapellmeisters Meier unter Anwesenheit
von Pfand, Vel, Vel und anderer Schiller's sein Trauerspiel
„Fiesco“ verfaßt. Der erste Akt war zwar bei größter Eile,
jedoch ohne das geringste Zeilen von Verfall gefeiert worden; nach
dem zweiten hand Alles auf, um Verdrägen einzunehmen, und
der Schiller'sche Akt — wozu der Aufnahmehaltung seines Namens
für die Nachwelt — schlug ein Abschiedswort vor. Nach einer
weiteren Verdrägen hatte sich Alles verlaufen, und nur
Pfand war geblieben. Nach Beendigung der Vorlesung
zog Meier den Freund Schiller's in das Nebenzimmer und fragte ihn:
Sagen Sie mir jetzt ganz aufrichtig, wissen Sie gewiß, d. h. es Schiller
ist, der die „Müch“ geschrieben, und daß es nicht ein Anderer war,
wenn Sie nicht das Wort unter seinem Namen herausgegeben hat?
— Gewiß, wie ich das, antwortete der Pfand, aber warum fragen
Sie mich dies? Weil, antwortete Meier, der „Fiesco“ das Aller-
schlechtesten ist, was ich in meinem Leben gehört, und weil es
unmöglich ist, daß derselbe Schiller, welcher die „Müch“ geschrieben,
etwas so Gemeines, Gemeines, Gemeines schreiben sollte. Die-
sem Vorange folgten zwei bemerkenswerthe Nachspiele. Schiller,
von der Nichtachtung seines Stückes auf das Tiefste
ergriffen, äußerte seinem Freunde gegenüber, daß, wenn es
ihm nicht gelingen sollte, in Mannheim als Theaterdichter anerkannt
zu werden, oder wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bearbeitet sei, als die „Müch“. Die Schuld
daran, daß er und alle Jünger es für ein dem Pfand überlassen,
fragte Schiller's schmerzliche Ausruf und die vernünftige Zeit, wie
er Alles deflamire. Er sagte Alles in dem nämlichen hochstehenden
Tone her, ob es heißt: Er macht die Thür zu, oder ob es eine
Dauferlei seines Heiden ist. Demnach muß es mit Schiller's
Sprachweise, aber wenn sein Stück nicht zur Aufführung gelangen
sollte, er sich entschließen, selbst als Schauspieler aufzutreten, da
eigentlich doch Niemand so deflamieren konnte, wie er. Meier indes
hatte das Wort selbst nachgegeben und gefunden, daß es „ein Meier-
stück“ und weit besser bear

Ball- und Gesellschafts-Stoffe

in Seide, Wolle und Baumwolle, feste und klare Gewebe.

Aparte Neuheiten in reichhaltigster Auswahl in jeder Preislage.

Abend-Mäntel neue Façons mit Woll- oder Seiden-Steppfutter oder Pelzfutter mit schwarzen oder farbigen Bezügen in jeder Preislage. [2047]

Ball-Umhänge. — Ball-Tücher.

Zur Zeit Ausstellung obiger Sachen in meinen Schaufenstern.

Leipzigerstrasse
100.

Bruno Freytag,

Leipzigerstrasse
100.

Fertige Bettwäsche

so wie gute Federbetten

Bettinlets

fertige zum Füllen und vom
Stück in großer Auswahl.

Breite

wie bekannt sehr billig bei streng
reeller Bedienung.

Gustav Jahme,

Poststraße 18,
Spezial-Weissen-Bleistift
Geschäft.
Größtes
am Platz. (1559)

Martin Jacoby.

Empfehle mein nur in Neuheiten sortiertes Lager,

als:

**Alle Lederwaren, Photographie-Albums,
Brieftaschen, Portemonnaies,
Reise-Artikel, Nippes, Briefpapiere.**

== Kleine Geschenke zu allen Gelegenheiten. ==

4 Leipziger Strasse 4.

Gänsefedern,

feineweisse, vorzügliche Sommer-
wolle, Garantie für feine- und
haltbar. [1558]

Halbdaunen,

silberweisse, in Füllkraft u. Feder-
haltbarkeit unübertrefflich.
Pfd. 1,30, 1,50 und 2 Mark.
Auswahl
50 bis 60 Ballen.

Gustav Jahme,

Poststraße 18.
Größtes
Spezial-Geschäft am Platz.

Töchterpensionat Halle.

Ausbildung im Haushalt, wissenschaftlich
und gesellschaftlich befähigend.
Fr. V. Haase, Magdeburgerstr. 31.

Einj.-Prova-Prümaner- u. Pädagogium
Abkürzungen - Vorbereitung, u. Pensionat
sicher u. schnell. Beste Er- Sondershausen
folge. Prospekt frei. 1./Thür.
Rektor C. Miquet.

Praxis für Zahn- u. Mundkranke

befindet sich jetzt Geiststrasse 23, I links.

Sprechstunden von 9-12 u. 2-5 Uhr.

Poliklinik für Unbemittelte ebendamst.

Sprechstunden 12-2 u. 5-6 Uhr. [1873]

Nachfolger von Zahnarzt Kohlhardt.

F. Barbe, pract. Zahn-Arzt,

früher Famulus am zahnärztl. Institut
der Königl. Universität Berlin.

Wissenschaftliche Kurse des Lehrerinnen-Vereins.

Herr Prof. Dr. Uphues: Geschichte der Pädagogik, Montag 5 bis
7 Uhr (in der Stadtschule, Semesterruhe 1), Anfang den 2. November.
Herr Prof. Dr. Stranach: Weitere deutsche Literaturgeschichte, Mitt-
woch 5-6 Uhr Vortrag, 6-7 Uhr Übungen (in der häd. Oberrealschule), An-
fang den 4. November. (2051)
Herr Dr. Thielothalwe: in englischer Sprache: Land und Leute in
England, Donnerstags 6-7 Uhr (in der häd. Oberrealschule), Anfang den 29. D.
Eintrittskarten bei Fr. Schönborg, Marktstr. 15, und an der
Der Vorstand des Lehrerinnen-Vereins.

Zur Nachricht.

Wie im vorigen Jahre wird auch in diesem Winter der Verein für Volks-
wohl in einer Reihe von vollständigen Vorträgen dem Publikum Gelegenheit
geben, durch geistigen Genuss die Stunden der Erholung zu bereichern. Herr Privat-
dozent Dr. Uie wird mit 6 Vorträgen zur Weihnachtsfeier Salles beginnen.
Wäge das Publikum durch reichlichen Besuch das humoristische eben und
sich die Gelegenheit, seine Kenntnisse der nächsten Umgebung dieses zu erweitern,
nicht entgehen lassen. — Das Nähere werden die Anzeigen bringen. [2050]

Fernspr. 791. **Hôtel zur Börse, Markt-
platz.**

Kulmbacher Exportbier

aus der altrenommierten Brauerei von J. W. Reichel, Kulmbach, empfehle
in Flaschen 15 Stück 3 Mk. frei Haus P. Sänderhaus.

Echt Frankfurter Apfelwein, à Flasche 40 Pfg.,

Heidelbeerwein, à Flasche 50 Pfg.,

Johann'sbeerwein, roth und weiss, à Flasche 90 Pfg.,

Moselblümchen, à Flasche 75 Pfg.,

Zettinger, à Flasche 100 Pfg.

Als vorzügliche Bowlenweine empfohlen.

Königsmosel, à Flasche 60 Pfg.

Deutscher Sect, à Fl. 175 Pfg.,

bei Entnahme von 12 Flaschen à 5 Pfg. billiger.

Gehr. Zorn, Gr. Ulrich-
strasse 60.

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

Notationsdruck und Verlag von Otto Zittel, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Karnerode'sche Musikalien- und Instrumenten- handlung

Reinhold Koch, Barfüsserstr. 20.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hans Julius Nahu.
Donnerstag, den 29. Oktober 1896:
41. Vorstellung, 32. Abonnements-
Vorstellung. Farbe gelb.

Neu einstudiert und inszenirt nach der
Einrichtung des Kgl. Hoftheaters in
München.

Die Hochzeit des Figaro.

Komische Oper in 4 Aufzügen von
Lorenzo da Ponte, in der Bearbeitung
von J. Noy.
Musik von W. A. Mozart.
In Scene gesetzt vom Regisseur:
Alfred Hofner.

Regisseur: Dr. Leopold Schmidt.
Regie: J. Noy.

Georg Altmann . . . Josef Glanda.
Die Gräfin, seine Ge-
mählin . . . J. Schiffmader.

Grafen . . . Carl Brandes.
Figaro, Kammerdiener . . . Hanna Stark.
Grafen . . . Carl Brandes.
Suzanna, seine Frau . . . Anna Dreierl.

Marcellino, Fechtmeister
im Schlosse . . . Hertha Spiegel.

Barbato, seine Tochter St. Michaels.
Bauern, Bäuerinnen. Bediente.

Ort der Handlung: in
den Gärten und im Schlosse des
Grafen Altmann.

Nach dem 2. Akt folgt eine längere
Pause (hat).

Aufführung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Freitag, den 30. Oktober 1896:
42. Vorstellung, 33. Abonnements-
Vorstellung. Farbe weiß.

Carmen.

Oper in 4 Akten. Text nach Prosper
Merimee's gleichnamiger Novelle von
D. Méilhac und J. Halévy.
Musik von Georges Bizet.

Worgen Donnerstag

Schlachtfest bei
M. Borscheim, Schiffsstr. 9.

Abends 8 Uhr

Der Anusschuss d. Litt. Gesellschaft.

Professor Dr. Brieger. Dr. W. Kaiser.
Dr. Karl Müller-Rastatt. Rechtsanwalt
Riecke. Professor Dr. H. Suchier.

Abends 8 Uhr

Abends 8 Uhr

Abends 8 Uhr

Thalia-Theater.

Geiststraße 42.
Donnerstag, den 29. Oktober:
Juni 3. Mal:

Jägerliebchen.

Gr. Schauspiel in 4 Akten v. Leon Trepton.
Musik von Offenbach.

Freitag, den 30. Oktober:
Nobilität. Novität.

„Circuslente“.

Aufführung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Nächste Vorstellung zu feinem Preise
Sonntag, den 31. Oktober:

Der Königslieutenant.

Direktion: Richard Hubert.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Mr. John Penje mit seiner abge-
richteten „Lüwin zu Verde.“ (Zeu-
stionelle Circus-Scene.) Das
Brant-Trio. Nouveau-Brunswick
auf dem Drahtfuß. — The Milton's,
eccentrische Brauerei u. Gymnastiker an
Doppel-Med. — Die Schwärmer Merkel,
Kontorhelferinnen. — Die Roberts-
Truppe, Schattens-Banditen. — Miss
Antonie, Gymnastikerin am schwebenden
Trapez. — Fräulein Hermine von
Seldern, Liebes- und Walzer-Sängerin.
— Herr Max Walden, Original-
Gefangs-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Litterarische Gesellschaft.

Donnerstag, den 29. Oktober,
Abends 8 Uhr

im kleinen Saale der Kaiserstraße.

Fulda-Abend.

Ausgewählte Dichtungen von
Dr. Ludwig Fulda (Charlottenburg),
vorgetragen vom Dichter.

Hierauf zwangloses Beisammensein.
Besondere Einladungen an die Mit-
glieder ergehen nicht.

Billets für Nichtmitglieder à 3 Mark
sind in der Musikalienhandlung von Hothan,
Grosse Steinstrasse, zu haben. [1880]

Der Anusschuss d. Litt. Gesellschaft.

Professor Dr. Brieger. Dr. W. Kaiser.
Dr. Karl Müller-Rastatt. Rechtsanwalt
Riecke. Professor Dr. H. Suchier.

Abends 8 Uhr

1,000,000 Mark

so gut wie unfindbare

Institutsgelder

à 3 1/2 % [2055]

auf Ader auszulösen durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft, Halle a. S.

Goldenes Schiffchen.

Gr. Ulrich-Str. No. 37. Herm. Heller. Fernspr. No. 649.

Mittwoch v. 12 1/2-2 Uhr

im Abonnement 1 Mk.

Gewählte Speisekarte der Saison entpr.
u. A. tägl. fr. Pfahlmuscheln.

Neues Theater.

Donnerstag, 29. Oktob.

Schlachtfest.

2066] Franz Edel.

Goldenes Schiffchen.

Gr. Ulrich-Str. No. 37. Herm. Heller. Fernspr. No. 649.

Morgen Donnerstag, d. 29. Oktober

Schlachtfest.

Früh von 9 1/2 Uhr an Weißheiss
und Kesselwurst, Abends Suppe
und diverse fr. Wurst. [2059]

Waffendorf-Gollme.

Zur Kirmes, am Sonntag,
den 1. November Tanzmusik und
Montag, den 2. November Ball,
wogu reichlichst einladet
(Anf. Nachm.) Th. Zschejge.

Gerrich. Wohnungen, 9 3. u. Dub.
Wed. Beranda, Gartenben. jct ober
später, 1200 u. 1100. K. Kronprinz-
straße 96. Näh. darst. B. Sausmann.

Abends 8 Uhr

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Beliebte Lokalnachrichten vom 28. Oktober.

Die Redaktion unserer Original-Nachrichten ist nur mit bester Dankbarkeit verpflichtet.

Die Baumfällungsarbeiten in ihrer geizigen Signa die definitive Anweisung eines Begleiters und eines Materialverwalters gemäß der Anweisung des Herrn Landrath...

Die literarische Gesellschaft. Morgen Abend wird Ludwig Sudan, der Dichter des 'Talisman', was bereits erwähnt, in der Literarischen Gesellschaft eine Rede halten...

Die Besuche für Volksschulen. Der Herr Landrath hat in diesem Jahre eine Reihe von Besuchen in den Schulen gemacht...

Die Besuche der Polizeikommission. Die Polizeikommission hat in diesem Jahre eine Reihe von Besuchen in den Polizeistationen gemacht...

Die Besuche der Baukommission. Die Baukommission hat in diesem Jahre eine Reihe von Besuchen in den Bauämtern gemacht...

Die Besuche der Gesundheitskommission. Die Gesundheitskommission hat in diesem Jahre eine Reihe von Besuchen in den Gesundheitsämtern gemacht...

Die Besuche der Schulkommission. Die Schulkommission hat in diesem Jahre eine Reihe von Besuchen in den Schulen gemacht...

Die Besuche der Armenkommission. Die Armenkommission hat in diesem Jahre eine Reihe von Besuchen in den Armenhäusern gemacht...

Die Besuche der Baukommission. Die Baukommission hat in diesem Jahre eine Reihe von Besuchen in den Bauämtern gemacht...

dem Gegenstande zur Warnung und Befehung eine Befragung zu widmen. Wenn eine Petroleumlampe lange gebrannt hat und es hat sich der Behälter erhitzt, so entzündet sich Gas in demselben...

Die Saalefische bei Trotha. Wie aus der Bekanntmachung im Anhangtheil der amtlichen Zeitsung ersichtlich ist, wegen Vertreibung eines zweiten Unterhauptes für die Zeit vom 15. Dezember 1896 bis 15. Februar 1897 gefahren sein.

Die Besuche der Baukommission. Die Baukommission hat in diesem Jahre eine Reihe von Besuchen in den Bauämtern gemacht...

man von ihm erwarten zu müssen glaubte, und heute sieht man nun auch die 'Cavalleria rusticana' bei voller Anerkennung stehen, was an die wirklich wertvolle, für die angrenzenden Staaten...

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird mitgeteilt: Morgen (Donnerstag) geht Mozart's 'Die Schachmatt'...

Sport und Jagd.

Für den Regierungssport-Verein wird die Jagd auf Rehbühnen mit Ablauf des 17. November abgeschlossen.

Die Besuche der Baukommission. Die Baukommission hat in diesem Jahre eine Reihe von Besuchen in den Bauämtern gemacht...

Schiffahrtsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd. Der Postdampfer 'Vom', von Neapel kommend, ist am 25. Oktober 3 1/2 Uhr Nachmittag auf der Wehr angekommen.

Gerichtszettung.

Brandenburg. 27. Okt. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Verhandlung des Falles des Händlers...

Halle'sches Kunstleben.

Stadttheater. 'Cavalleria rusticana' von Mascagni. Alles hat seine Zeit, und doch die Mascagni'sche 'Cavalleria rusticana'...

Advertisement for 'Winnert' fabric, featuring large stylized text and a list of 35 gross sales houses in German cities. Includes contact information for M. Schmeider at 94 Leipziger Str. 94.



